

Franckesche Stiftungen zu Halle

Neuvermehrtes Altenburgisches Gesang- und Gebetbuch

Redel, Carl Andreas

Altenburg, 1799

VD18 12182370

XXXI. Von Verschmähung der Welt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-199911

Gottes Antlitz sehen! o stets im Frieden sehn! o bey den Engeln stehen! o theurer Himmelschein! o Herrlichkeit ohn Ende! mein Gott! wenn dir's gefällt, so nimm mich auf hehende. Nun gute Nacht, o Welt!

XXXI. Von Verschmähung der Welt.

(456.) M. F. In bekannter Mel. (49.)

Ach wie flüchtig! ach wie nichtig ist der Menschen Leben! Wie ein Nebel bald entsethet, und auch wieder bald vergehet, so ist unser Leben, sehet!

2. Ach wie flüchtig! ach wie flüchtig sind der Menschen Tage! Wie ein Strom beginnt zu rinnen, und mit Laufen nicht hält innen, so flühet unsre Zeit von hinnen.

3. Ach wie flüchtig! ach wie nichtig ist der Menschen Freude! Wie sich wechseln Grund und Zeiten, Licht und Dunkel, Fried und Streiten, so sind unsre Frohlichkeiten.

4. Ach wie nichtig! ach wie flüchtig ist der Menschen Schöne! Wie ein Blümlin bald vergehet, wenn ein rauches Lüflein wehet, so ist unsre Schöne, sehet!

5. Ach wie flüchtig! ach wie nichtig ist der Menschen Stärke! Der sich wie ein Löw erwiesen, überwunden mit den Riesen, den wirft eine kleine Deusen.

6. Ach wie nichtig! ach wie flüchtig ist der Menschen Glücke! Wie sich eine Kugel drehet, die bald da bald dorthin stehet, so ist unser Glücke, sehet!

7. Ach wie flüchtig! ach wie nichtig ist der Menschen Ehre! Ueber den, dem man hat müssen heut die Hände höflich klaffen, geht man morgen gar mit Füßen.

8. Ach wie nichtig! ach wie flüchtig ist der Menschen Wissen! Der das

Wort kann prächtig führen und vernünftig discurren, muß bald allen Witz verlieren.

9. Ach wie flüchtig! ach wie nichtig ist der Menschen Dichten! Der, so Kunst hat Lieb gewonnen, und manch schönes Werk eronnen, wird zuletzt vom Tod eronnen.

10. Ach wie flüchtig! ach wie flüchtig sind der Menschen Schätze! Es kann Sturz und Sturz entstehen, dadurch, eh wir uns versehen, alles muß zu Trümmern gehen.

11. Ach wie flüchtig! ach wie nichtig ist der Menschen Herrschen! Der durch Macht ist hoch gestiegen, muß zuletzt aus Unvermögen in dem Grab darnieder liegen.

12. Ach wie nichtig! ach wie flüchtig ist der Menschen Drangen! Der im Purpur hoch vermesset, ist als wie ein Gott gefessen, dessen wird im Tod vergessen.

13. Ach wie flüchtig! ach wie nichtig sind der Menschen Sachen! Alles, alles, was wir sehen, das muß fallen und vergehen: Wer Gott fürcht, wird ewig leben.

(457.) J. N. Mel. (20.)

Ach! was ist doch unser Leb'n?

Nichts, als nur im Elend schweb'n: Wenn es gut gewesen ist, ist es Müß zu jeder Frist.

2. Ach! was ist doch unsre Zeit? Nichts, als nur ein lauter Streit, da nur eins das andre haßt, da kein Fried, kein Ruh noch Raß.

3. Was ist unsre Frömmigkeit? Eine Unvollkommenheit: Niemand kann damit besetz'n, wenn Gott ins Gerich will geh'n.

4. Ach! was ist doch Gut und Geld? Nichts, als nur Noth in dem Feld. Heute reich und morgen arm. Reichthum bringet Sorg und Harm.

5. Ach! was ist doch Amt und Ehr? Nur ein Leben mit Beschwer. Wer viel Gaben hat allhier, den neidet man für und für.

6. Ach! was ist doch Menschen-

gunst?

gunst
dunst
nicht

7.
eine
Sel'

hinst

8.
Neid
Hier
Also

9.
sind
hast
nicht

10.
nur
ohne
ewig

11.
auf
uns
Freu

12.
die
Freu
Freu

(458.)

Sch

schm
Rau

2.
Se
Reg

3.
sein
Sch
Noß

4.
Aug
fall

5.
Gott
ist

viel

6.
Wun
den
Wun

gunk? Nur ein blauer Nebel-
dunst. Liebster! traue dem Freunde
nicht, auch der Bruderglaube bricht.

7. Ach! was ist doch Frölichkeit?
eine ungesunde Zeit, davon oft die
Sel' verdirbt, mancher vor der Zeit
hinsirbt.

8. Ach! was Haß und was für
Reid tragen gegen uns die Leut?
Hier ist Zorn, Verleumdung dort:
Also geht es fort und fort.

9. Ach! wie krank und ungesund
sind wir Menschen manche Grund?
Haß kein Glied zu finden ist, dem
nicht mangelt was zur Frist.

10. Ach! was ist doch unser Tod?
nur ein Ende aller Noth; da wir
ohne Kreuz und Wein bey Gott
ewig werden seyn.

11. Drum freu ich mich allezeit
auf die wahre Himmelsfreud; da
uns gar nichts mangeln wird, da nur
Freude wird gespüht.

12. Freude, die kein Ohr gehört,
die keins Menschen Herz gespüht;
Freude inn- und äußerlich: Auf die
Freude freu ich mich.

(458.) J. M. M. In eigner Mel.
Sag, was hilft alle Welt mit al-
lem Gut und Geld? Alles ver-
schwind geschwind, gleichwie der
Rauch im Wind.

2. Was hilft der hohe Thron, das
Scepter und die Kron? Scepter und
Regiment hat alles bald ein End.

3. Was hilft seyn hübsch und
fein, schön wie die Engel seyn?
Schönheit vergeht im Grab, die
Nosen fallen ab.

4. Was hilft ein goldgelb Haar?
Augen, Erhsallen klar? Vesszen Co-
rallenroth? alles vergeht im Tod.

5. Was ist das goldne Stück, vom
Gold, Zierd und Geschnück? Gold
ist nur rothe Erd, die Erd ist nicht
viel werth.

6. Was ist das roth Gewand, das
Purpur wird genannt? Von Schne-
cken aus dem Meer kommt aller
Purpur her.

7. Was ist der Seidenpracht?
Wer hat die Pracht gemacht? Es
haben Würm gemacht den ganzen
Seidenpracht.

8. Was sind denn solche Ding,
die man schätzt nicht gering? Erd,
Würm, Noth, Schneckensblut ist
das uns zieren thut.

9. Fahr hin, o Welt! fahr hin,
bey dir ist kein Gewinn: Das Ewig
achst du nicht, hier hast du Aerndt
und Schnitt.

10. Fahr hin, leb wie du willst,
hast genug mit mir gespielt. Die
Ewigkeit ist nah: Fromm Leben ich
anfab.

(459.) M. G. M. P.
Mel. (19.) O Gott! du frommer G.

Was frag ich nach der Welt und
allen ihren Schätzen! wenn
ich mich nur an dir, Herr Jesu!
kann ergözen: Dich hab ich einzig
mir zur Wollust vorgestellt. du, du
bist meine Ruh, was frag ich nach
der Welt.

2. Die Welt ist wie ein Rauch,
der in der Luft vergehet, und einem
Schatten gleich, der kurze Zeit be-
siehet: Mein Jesus aber bleibt,
wenn alles bricht und fällt, er ist
mein starker Fels, was frag ich nach
der Welt.

3. Die Welt sucht Ehr und Ruhm
bey hoch erhabnen Leuten, und
denkt nicht einmal dran, wie bald
doch diese gleiten: Das aber, was
mein Herz vor andern rühlich
hält ist Jesus nur allein, was frag
ich nach der Welt.

4. Die Welt sucht Geld und Gut,
und kann nicht eher rasten, sie habe
denn zuvor den Mammon in den
Kasten: ich weis ein besser Gut,
wornach mein Herze stellt: Ist Je-
sus nur mein Schatz, was frag ich
nach der Welt.

5. Die Welt bestimmet sich, im
Fall sie wird verachtet, als wenn
man ihr mit List nach ihren Ehren
trachtet; Ich trage Christi Schmach,

so lang es ihm gefällt: wenn mich mein Heiland ehrt, was frag ich nach der Welt.

6. Die Welt kann ihre Lust nicht hoch genug erheben, sie darf noch wohl dazu den Himmel dafür geben; ein andrer haltet mir ihr, der von sich selbst viel hält, ich liebe meinen Gott, was frag ich.

7. Was frag ich nach der Welt, im Hn muß sie verschwinden, ihr Ansehn kann durchaus den blässen Tod nicht binden: Die Güter müssen fort, und alle Lust verfällt, bleibt Jesus nur bey mir, was frag ich.

8. Was frag ich nach der Welt, mein Jesus ist mein Leben, mein Schatz mein Eigenthum, dem ich mich ganz ergeben, mein ganzes Himmelreich, und was mir sonst gefällt; drum sag ich noch einmal: Was frag ich nach der Welt.

(460.) M. (27.) Wer nur den lieben. Mein Herze soll nun ganz absagen der Welt und aller Eitelkeit, und nur nach Jesu Liebe fragen, die weil sich regt in dieser Zeit. Wie lange soll vor eitlem Schmerz unruhig seyn mein armes Herz?

(Singe B. 1. Jesu meine Freude!)

2. So mein Hirt, Jesus, mich erfreuet und mich mit seinem Stabe schütz, so steh ich frolich, wenn mir dräuet des Wolfes List mit Grimm erhit, weil mir nichts übelts schaden wird so lange Jesus ist mein Hirt. (Vers 2. Unter deinen Schirmen.)

3. Ruh nur auf Jesu liebsten Herzen, als sein gefandnes Schäflein still, so er nach vielen Dornschmerzen an seiner Brust erwärmen will, und trägt dich heim zur rechten Spur der andern Schafte, ruhe nur.

(Vers 3. Trost dem alten Drachen.)

4. Mein Schatz, mein Hut und meine Weide, versatze mir die falsche Welt, daß ich alsbald von ihr abscheyde, erhebe mich ins Himmelzelt; da such und find ich

einzig Platz, wo Jesus Christus ist mein Schatz.

(Vers 4. Weg mit allen Schätzen)

5. Christus mein Freund und Herzenskönig, vergönnt nicht, daß ich lieben soll, was ihm verhaßt und allzu wenig ihn liebt, weils andrer Liebe voll. Drum sey die Welt mein fester Feind, nur Christus sey allein mein Freund.

(Vers 5. Gute Nacht, o Wesen!)

6. Gut, ach wie gut hats meine Seele, die aller Welt giebt gute Nacht, Erseh, daß sie ferner also quäle der Weis, die Wollust, und der Pracht. Nun ist sie immer wohlgemuth. Wohl ihr! sie hat es ewig gut.

(Vers 6. Weicht ihr Trauergeister)

Der letzte Vers hat die Melodie: Mein Herzens-Jesu, meine Lust.

7. Freundschaft mit Gott und Himmelsthat ist angefangen worden, kein Sehnen ist mir mehr bewußt, als nach der Engel Orden: Denn mich verlangt mit großer Kraft nach Christi Freund- und Bruderschaft, und nach der Himmelsporten.

(461.)

In eigner Melodie.

Welt packe dich! ich sehne mich nur nach dem Himmel: Denn droben ist Lachen und Lieben und Leben, hier unten ist alles dem Eiteln ergeben.

2. Du Lügnerin, nach deinem Sinn willst du mich richten! Ach folge der Wahrheit zum ewigen Leben, das Jesus, die Wahrheit, den Frommen wird geben.

3. O Welt du bist voll Trug und List, du legst mir Stricke: Ich bin dir entgangen, und will dir entgehen, denn Jesus bleibt ewig zur Rechten mir stehen.

4. Du blinde Welt! wess mit dir hält, rüzt in die Grube: ich folge dem Lamm, dem Richter und Leben, das uns das Lamm Gottes dort oben wird geben.

5. Du

5. mich

liege

7. und d

8. spotte

9. bei m

10. dir, r

11. durch

12. streite

13. dann

14. 8. aller

15. wirst

16. stehen

17. Trun

18. 9. mich

19. Boge

20. derd

21. gedac

22. 10. ist m

23. Elen

24. und

25. 11. denn

26. Kreu

27. Gd

28. fers

29. 12. göbt

30. der

31. sche

32. 13. send

33. kom

34. ach

35. mun

36. 14. nich

37. lobe

38. Lebe

39. Fro

40. 15. Ste

5. Du mühest dich, zu stören mich und meinen Frieden. Ich liege und schlafe voll göttlichem Frieden, und lasse dich toben und wüthen hienieden.

6. Du spottest mein, ich lachte dein und deiner Waffen: Verfolge, ver-spotte, verhöhne mich eben, es bleibet mir dennoch das ewige Leben.

7. Gott ist mit mir, Satan mit dir, wer wird gewinnen? Ich siege durch Christum, ich kämpfe und streite, und trage die Ecie von dannen zur Beute.

8. Mein Schild ist Gott, in aller Noth ich auf ihn traue; du wirst noch verstieben, ich werde bestehen, wenn alles zu Boden und Trümmern wird gehen.

9. Auf! rüste dich, streit wider mich, spanne den Bogen: dein Bogen wird brechen, die Sehne zer-schnellen, damit du mich listig gedachtest zu fällen.

10. Du rufst: Da, da! Halleluja, ist meine Stimme; du suchest mein Elend, das sähest du gerne, ich suche und sehe den Himmel von ferne.

11. Jerusalem, Jerusalem wird dennoch bleiben auch unter dem Kreuze fein lustig und stille, denn Gottes sein Brünnelein hat Waf-sers die Fülle.

12. Zuletzt, zuletzt werd ich er-götzt, hier will ich dulden, mir ist schon der Himmel von dem, der mich leitet, dir aber die höllis-che Grube bereitet.

13. Halleluja! Halleluja! wo send ihr Klug-n? der Bräutigam kommet voll Gnade, und lachet, ach schmücket die Lampen, send munter und wachet.

14. Welt, packe dich, du hältst nicht Stich, du Trügerinne. Ich lobe den Himmel und liebe das Leben, das Jesus vom Himmel den Frommen wird geben.

15. Nun fort, du Welt! komm Sternenzelt, mich zu ergötzen! Ich

suche den Himmel, das freudige Leben, das wolle mir Jesus, der Lebensfürst geben.

(462)

Mel. (26.) Herr, ich habe mißgehabt, Nichts soll mir mehr behagen, auf der Erd forthin und nun, ich will mich der Welt entschlagen, hilf, Herr JESU! hilf mirs thun. Ach komm, und es nicht verschiebe, denn ich bin sehr krank vor Liebe.

2. Weg mit allen eiteln Prangen, weg mit stolzer Kleiderpracht! zu dir steht all mein Verlangen, liebster JESU! Tag und Nacht. Ach komm ic.

3. Weg mit allem Gold und Schätzen, mit den Gütern dieser Welt, nichts davon kann mich ergötzen; denn nur Jesus mir ge-
allt. Ach komm ic.

4. Was hilfst mirs, die Welt besitzen, und hernach mit Leib und Sel' in der Hölle ewig schwinen? JESU, dein Reich ich erwähl. Ach komm ic,

5. Ich will meine Sinnen lenken grade nach dem Himmel zu, und an dich, mein JESU! denken. O wie süß, wie süß bist du! Ach komm ic.

6. Liebster JESU! komm und gieße dich in mein Herz, Geist und Muth, daß ich deiner recht genieße in der süßen Liebesgluth. Ach komm ic.

7. O du Schönster aller Schö-nen! hab ich wohl erürnet dich, so laß mich mit dir versöhnen, komm, mein Liebster! küsse mich. Ach komm ic.

8. Sey mir nah zu aller Stunde, sey mir nah in meiner Noth, nah im Herzen und im Munde, nah im Leben, nah im Tod! Ach komm ic.

9. Nichts soll mich hinführo schrecken Kreuz, Verfolgung, Angst und Wein, Jesus wird mich wohl bedecken, siele gleich der Himmel ein. Ach komm ic.

10. Ohne dich kann ich nicht leben. Ach! wie sehn ich mich nach dir, nach

R 2

nach dir, dem ich mich ergeben,
komm, ach Liebster! komm zu mir.
Ach komm ic.

11. Meiner Seelen wird sehr
bange, höre, wie sie seufzt und
schreiet: wo verbleibst du doch so
lange? komm, ach Liebster! es ist
Zeit. Ach komm ic.

12. Komm, ach Liebster! und
mich labe, anker dir mir nichts
gefällt; wenn ich dich nur bey mir
habe, frag ich nichts nach aller
Welt. Ach komm ic.

13. Du hast mir das Herz getrof-
fen durch den süßen Liebespfahl,
dir alleine steht es offen, geh herein,
ach Liebster! ein. Ach komm ic.

14. Ach! wenn werd ich mein Ver-
langen doch erlangen, wenn werd
ich dich ohn Unterlaß umfassen, und
bey dir sehn ewiglich? Ach komm ic.

15. Merke doch mein sehnlich
Klagen, laß es dir zu Herzen gehn!
Ist mir recht, so hör ich sagen:
Ach, ja, ja, es soll geschehn. Ach
komm, und es nicht verschlebe,
denn ich bin sehr krank vor Liebe.

(463.) D. H. M.

Met. (10.) Christus, der uns selig ic.
Fahr nur hin, du schönde Welt!
Du fahr aus meinen Sinnen! du
sollst doch mit deinem Geld mir
nichts abgewinnen. Jesum Chri-
stum hab ich mir einst erwählt, zu
lieben: Alles andre, was man hier
liebet, kann betrüben.

2. Was ist aller Reichtum hier?
nur ein Stücklein Erde; eine Last, die
für und für drückt mit Beschwerde;
eine Flamme, die das Herz giftig-
lich entzündet; eine Dornen, da der
Schmerz unsre Seel verwundet.

3. Was ist Ehr und Herrlichkeit?
nur ein Schein und Schäumen,
kommt und schwindet mit der Zeit,
stürzt uns in Gramen. Wollen
wir zu Gottes Licht unsre Flügel
schwingen, müssen wir, wie Paulus
spricht, durch die Schande dringen.

4. Deine Wollust ist ein Gift,
künstlich überzogen mit dem Zucker,

wen sie trift, wird durch sie betro-
gen: Wer sie isset, muß mit Wein
in die Höllen fahren, trinken von
dem Schwefelwein der verdammten
Schaaeren.

5. O du blinde Menschenseel!
magst du das noch lieben, was dich
in der Höllen Höhl ewig kann be-
trüben, und doch nichts ist als ein
Rauch, als ein Dampf und Schäu-
men? Auf verfluchter Liebe Brauch
folgt verfluchtes Gramen.

6. Bist du nicht vom Himmel
her himmlisch am Gemüthe, kannst
genießen immer mehr deines Got-
tes Güte? wie soll denn das Ir-
sche noch dein Begierde füllen?
Kann das Erdenpünclein doch
nicht den Himmel füllen.

7. Fahr hin, Welt mit deinem
Dreck, du kannst mich nicht laben;
Jesus ist mein Liebeszwerg, wenn
ich den mag haben. frag ich nichts
nach aller Lust, die der Himmel
heget, alles ist nur Noth und
Wust, was das Erdrich trägt.

8. Ist im Himmel süße Lust?
Sieht das Erdrich Schätze? So
ist mir doch mehr bewußt, wenn
ich mich ergöse in dem Jesu, der
allein kann vergnüglich laben: Ohne
den doch lauter Wein, Erd und Him-
mel haben.

9. Er ist mir, was ich begehrt, ohne
List und Trügen, mein erwünsch-
tes Wollustmeer, mein höchstes
Vergnügen; mein Erb und mein
Paradies, mein Schatz und mein
Leben; meines Mundes höchster
Preis, er kann mich erheben.

10. Fahr nur, Welt! fahr immer-
hin mit den goldnen Schätzen, Je-
sus kann mir meinen Sinn mehr als
Gold ergößen. Mangelst Gotz, so
hab ich Gott: Es wird mir gelin-
gen, sollten auch die Raben Brod
mir vom Himmel bringen.

11. Bin ich vor der Welt veracht,
und werd hier betrübet, so bin ich
doch werth geacht bey Gott und
geltebet. Menschenehr muß wie
ein

ein T
gehen
Guns

Met.

Hier

Welt

mit

Thun

das

schwi

mein

2.

nach

Ach

Mun

gen!

denj

men

des

3.

und

von

nich

sch

ihre

Gott

Wit

4.

daß

sch

Me

Th

ten

den

5.

far

re

re

de

6.

st

7.

8.

9.

10.

11.

ein Dunst wie ein Schaum ver-
gehen, bleibet mir des Himmels
Gunst, will ich doch bestehen.

(464.) M. G. F.

Mel. (6.) Was mein Gott will ic.
Hier ist mein Herz, Herr! nim
es hin, dir hab ich mich ergeben.
Welt! immer fort aus meinem Sinn,
mit deinem schänden Leben. dein
Ehru und Land hat nicht Bestand,
das bin ich worden innen; drum
schwingt aus dir sich mit Begier
mein freier Geist von hinnen.

2. Gott ist mein allerbestes Gut,
nach ihm steht mein Verlangen:
Ach könnt' ich doch mit frohem
Muth nur meinem Gott anhan-
gen! Ach das mir doch das Sin-
denjoch vom Hals war abgenom-
men, daß ich einmal in seinen Saal
des Himmels möchte kommen.

3. Ich sehe doch, daß in der Welt
und allen ihren Sachen, was sie
von Gütern in sich hält, ja gar
nichts ist zu machen: Ihr Gut ver-
schwindt, wie Staub im Wind,
ihre Lust die nuch zerfliehet; nur
Gott, mein Schatz, behält den
Platz, und bleibet unvertrieben.

4. Was hab ich den zuvor gerhan?
daß ich den Erdenthiere bin allzu-
sehr gehangen an, die doch nur einer
Rißen ist gleiche nun, weil all ihr
Ehru, wie gut es uns mag dün-
ken, macht Seelennoth, und nach
dem Tod in ewige Pein versinken.

5. Was mag doch wohl die Ur-
sach seyn, daß ich mich so bethö-
ret? Die Sind die mich genom-
men ein, hat meinen Sinn ver-
zehret, daß ich allhier mich, Gott!
von dir hab öfters lassen trennen:
Diß lasse mich, ich bitte dich, mit
freier Reu erkennen.

6. Wie, daß ich meinen Sinn
zu dir hinauf gen Himmel schwin-
ge mit Lieb und wahrer Glaub'ns-
begier, und mich in keinem Dinge
erfreue hier, als nur in dir, Gott,
meiner Seelen Leben! du allermeist

kannst meinem Geist die beste Sätt-
gung geben.

7. Drum immerhin! was flüch-
tig ist, ich will es lassen fahren:
Gott einig hat mein Herz durch-
süßt, der wird mich wohl bewah-
ren, daß ich den Pracht der Welt
nicht acht, vielmehr nur ihn verlan-
ge, mit dankbarm Muth, das köch-
ste Gut, und ewig ihm anhang.

(465.)

Mel. (3.) Ach Gott vom Himmel ic.
Ach treuer Gott! ich ruf zu dir:
Hilf, daß mich nicht bethöre
die böse Lust, die steckt in mir,
nach Reichthum, Bollust, Ehre;
gib, daß ich mich an dein Wort
halt, und dadurch, was mich man-
nigfalt ansieht, Reiz überwinde.

2. Sollt, der dem Vieh sein Futter
schafft, und speiset auch die Thiere,
nicht lassen uns durch seine Kraft
auch Trank und Speise haben?
Sollt, der das Gras und Blumen
ziert, an Kleidung nicht, was uns
gebührt und nöthig ist, mittheilen?
3. Von vielen Gütern lebt man
nicht, der hat, daß er Gott prei-
se, der bey dem Werk, das er ver-
richt, hat Kleidung, Trank und
Speise! Ob nun ein mederer mer-
den soll, das weiß er, als der Wa-
ter, wohl, obs seinen Kindern nütze.

4. Wer wenig hat und das mit
Recht, kann Gottes Huld erhalten,
er bleibet redlich, fromm und
schlecht, läßt fort den Höchsten wal-
ten; sein Wenigs ihm auch das ge-
denkt, als großes Gut viel böser
Leut, das sie erschunden haben.

5. Denn Reichthum durch Gewalt
und List am meisten wird erworben;
ein Mann der groß von Mitteln ist
viel andre hat verdorben; und daß
sich mehr des Geldes Hauf, so
denkt er Tag und Nacht, darauf,
und geht her wie ein Schamen.

6. Die Freund und Erben lachen
oft, wenn sichs mit ihm will enden,
auch kriegt da mancher unverhofft,
daß